

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

10.11.1853 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. November.

N. 264.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preitszeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Dienstmachrichten.

Karlsruhe, 9. November.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 29. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden: den Amstrevorstands-Verwalter Karl Hoffmeister in Waldmühl zum Amstrevorstand dafelbst zu ernennen; den Postoffizialen Konrad Vöthlin dahier zur Post- und Eisenbahn-Expedition Bruchsal zu verlegen; dem Defan Sehlinger in Emmendingen die dortige evangelische Stadtpfarrei; dem Pfarrer Höbler in Rinklingen die evangelische Pfarrei Gundelfingen, Landamis Freiburg, und die evangelische Pfarrei Barga, Bezirksamts Redarbschöpsheim, dem Pfarrer Bruner dafelbst zu übertragen.

Telegraphische Depesche. *)

* St. Petersburg. Das „Journal de St. Petersburg“ bringt ein kaiserliches Manifest vom 21. Okt. Darin heißt es: Rußland ist zum Kampf herausgefordert (provoquée); es bleibt ihm Nichts übrig, als die Anwendung der Waffengewalt, um die osmanische Regierung zur Achtung der Verträge zu zwingen und um Genugthuung für die Verletzungen zu erlangen, mit welchen sie unsere äußerlich gemäßigten Forderungen und unsere berechtigten Sorgfalt (solicitude legitime) für die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient beantwortet hat.

*) Angewonnen zu Karlsruhe 9. Nov., Nachmittags 3/4 Uhr.

** Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die diplomatische Seite des russisch-türkischen Zwistes haben wir unsern gestrigen Erörterungen heute nichts Erhebliches beizufügen. Noch ist keine Thatsache hervorgetreten, welche in das Gewirre sich durchkreuzender Gerüchte Licht brächte. Was insbesondere den angeblichen Londoner Kongress anbelangt, so wagen Wiener Korrespondenten demselben jetzt wieder keine Glaubwürdigkeit beizulegen oder verweisen ihn geradezu in das Reich der Fabeln. In ersterer Weise spricht sich ein Berichterstatter des „W. Stillsanz“ aus, in letzterer ein Korrespondent der „Köln. Zig.“. Von einem neuen englischen Vorschlag hört jetzt auch die „Indep. Belge“, ohne demselben jedoch Glaubwürdigkeit beizumessen. In diesem Dunkel, in welchem die kombinierende Phantasie sich nach Belieben ergötzt, taucht denn auch von neuem die Gestalt des Königs Leopold von Belgien hervor, dessen Reise nach London man von gewisser Seite her durchaus mit der orientalischen Frage in Zusammenhang bringen will. Wir haben schon bemerkt, daß man dem Könige den Plan eines Länderaustausches zugeschoben hat, wodurch der Streit zwischen Rußland und der Türkei gelöst werden sollte; jetzt präntiert ein Gerücht von ihm, er habe im Interesse — wenn nicht gar auf den Wunsch — Rußlands die Allianz lockern wollen, die zwischen England und Frankreich besteht. Es scheint nicht schwer, die Duelle zu errathen, aus welcher derlei Ausstreunungen fließen mögen; man müßte aber in der Kenntniß der heutigen Weltlage und in dem Urtheil über die Persönlichkeit des Königs Leopold nicht sehr voran sein, wollte man glauben, ein so kluger, vorsichtiger und gemäßigter Monarch, wie der König der Belgier, hätte eine solche Rolle übernommen, wie sie ihm angedichtet werden will. Ein anderes Gerücht dagegen, welches von uns ebenfalls schon erwähnt wurde und eine neue Neutralitätsäußerung Oesterreichs betrifft, gewinnt jetzt Gestalt. Wirklich soll das österreichische Kabinet an seine diplomatischen Agenten eine derartige Zirkulardepesche erlassen haben, worin gesagt werde, daß Sr. Maj. der Kaiser, getreu seinem friedlichen Systeme, keinen Augenblick über die Politik habe im Zweifel sein können, welche Oesterreich bei dem jetzigen Wendepunkt der orientalischen Angelegenheit zu befolgen habe. So lange die Interessen seines eigenen Reiches durch den Krieg nicht direkt bedroht seien — heiße es in der Depesche —, werde Sr. Maj. der Kaiser um so mehr Neutralität beobachten, als bestimmte und wiederholte Erklärungen des russischen Hofes ihm die Gewißheit gäben, daß diese Macht keinen Angriff auf die Integrität des osmanischen Reiches oder die Souveränitätsrechte des Sultans beabsichtige. Diese Haltung, fügt die „Ind. Belge“ hinzu, der wir diese Notiz entnehmen, gestatte Oesterreich die Benützung aller günstigen Chancen, um seine guten Dienste im Interesse des Friedens jederzeit in Anwendung zu bringen. — Die „Preuß. Corresp.“ hofft, daß die kleinen Kriegsvorfälle an der Donau das Vermittlungswerk nicht stören werden. Jedenfalls glaubt sie als bemerkenswerth hervorheben zu müssen, daß das Petersburger Kabinet, auch nach der erfolgten Kriegserklärung und nach dem Vorrücken der türkischen Truppen auf dem linken Donauufer, zu neuen Verhandlungen bereitwillig die Hand geboten hat, wenn auch nicht anzunehmen sei, daß dergleichen Verhandlungen auf dem Kriegsschauplatz selbst oder in der unmittelbaren Nähe desselben, wie von einzelnen Blättern, und namentlich vom

„Journ. de Franc.“, angedeutet worden ist, ihre Erledigung finden werden.

Was die Nachrichten vom Kriegsschauplatz betrifft, so meldet eine telegr. Depesche aus Bucharest, 3. d., Folgendes: Die Türken machten am 1. Nov. einen Angriff auf Giurgewo und versuchten, auf Booten zu landen. Nach einer heftigen Kanonade wurde der Angriff jedoch von den Russen zurückgeschlagen. Zwei türkische Boote sollen dabei in den Grund geschossen worden sein. Auch bei Diteniza (in der Balachei, der türkischen Festung Turlufan gegenüber) und bei Kalarasch (Silistria gegenüber; die Donau spaltet sich hier in mehrere Arme) sollen die Türken den Uebergang versucht haben. An beiden Orten soll es ihnen gelungen sein, sich auf den Donauinseln festzusetzen.

Nachrichten aus französischen und englischen Quellen. Dem „Journ. des Deb.“ schreibt sein Berichterstatter zu Konstantinopel vom 25. Okt., daß der Aufschub der Feindseligkeiten von der Bevölkerung im Allgemeinen übel aufgenommen worden sei, daß man das Ministerium laut tadelte und nicht begreifen konnte, wie es sich zu einer solchen Maßnahme habe bestimmen lassen können. Der Eintritt der Freiwilligen dauerte fort und der Eifer der Truppen ließ nicht nach. Die Nachricht von der Eröffnung der Feindseligkeiten in Asien schien diesem Korrespondenten nicht begründet. Was dazu Veranlassung gegeben, sei vielmehr die Ankunft einer gewissen Zahl regulärer türkischer Soldaten im Hafen von Vatum gewesen, die in einem Zusammenstoß mit irregulären Truppen, die den Krieg beginnen wollten und mit Gewalt zur Ordnung gebracht werden mußten, verwundet worden seien. Man versicherte, daß der Fürst Ghika, Hospodar der Moldau, nachdem er den Gang der Ereignisse in der Moldau gesehen, die Fortie den schuldigen Tribut geschickt und das Land verlassen hatte, erklärte: daß er durch weiteres Verbleiben die Pflichten gegen seinen Souverän zu verletzen glaube. Das Wasser der Donau stand um die Zeit dieser Nachrichten so niedrig, daß bei Aufschwul die Kavallerie den Fluß hätte durchreiten können. — Was die Ereignisse in Asien betrifft, so stimmt das „Pays“ mit dem „Journ. des Deb.“ nicht überein, sondern behauptet vielmehr die Nachricht von einem ernsthaften Treffen, die am 24. Okt. durch einen von Selim Pascha abgefertigten außerordentlichen Kurier im türkischen Kriegsministerium eingetroffen sei. Nach dem „Pays“ machte Master Bey, ein Offizier von Selim Pascha's Generalstab, am 20. Okt. in Begleitung eines Hutes Soldaten eine Rekognosizirung nach Giorod-Dere hin, als er plötzlich von einem Trupp russischer Musketeiere angegriffen wurde. Master Bey verteidigte sich mit Energie, indem er das feindliche Feuer wieder erwiderte, schickte aber gleichzeitig nach Unterjüngung. Bald darauf traf nun eine von Redut-Kale und andern Punkten kommende russische Kolonne von 15,000 Mann mit Selim Pascha zusammen, der durch reguläre Truppen und zahlreiche Kolonnen irregulärer Verstärkt worden war. Es entspann sich zwischen den feindlichen Streitkräften eine Schlacht und der Sieg verblieb dem osmanischen General, der die Russen bis nach Suk-Jedi verfolgte und zu Drelli, 8 Stunden weit von Giorod-Dere, die Fahne des Sultans aufspannte. Das „Pays“ fügt hinzu, daß diese Waffenthat, worüber man zu Konstantinopel keine Privatnachrichten erhalten hatte, da Selim Pascha's Depeschen aus dem zu Drelli aufgeschlagenen Hauptquartier abgefertigt worden waren, in den diplomatischen Kreisen lebhafteste Sensation erregt hatte. Die Bestätigung ist abzuwarten.

Die Note, welche Reschid Pascha an die Gesandten Preussens und Oesterreichs gerichtet hat, um ihnen die Einfahrt der vereinigten Flotte in die Dardanellen anzufündigen, trägt das Datum vom 21. Okt. und lautet:

Es ist allgemein bekannt, daß Rußland, indem es durch die Besetzung der beiden Fürstenthümer die Verträge verletzte, eine Pandlung begonnen, die den Krieg begründet, und die hohe Pforte genöthigt hat, zur Vertheidigung ihrer Rechte die Waffen zu ergreifen, indem diese Macht zugleich alle möglichen Schwierigkeiten erhob, während die türkische Regierung in ihrem Wunsch, den Frieden zu erhalten, im Gegentheil eine veröhnliche Politik, die voller Mäßigung war, verfolgte. Kraft des Vertrags vom Jahr 1841 sind die Dardanellen und das Schwarze Meer den fremden Kriegsschiffen verschlossen; aber der von den Handlungen des russischen Kabinetes herbeigeführte Kriegszustand hat die hohe Pforte in die Nothwendigkeit versezt, sich der Wohlthat des Rechtes zu versichern, welches für sie aus diesem Vertrag entspringt; und die Flotten Frankreichs und Englands, erprobene Verbündete der hohen Pforte, sind eingeladen worden, in die Meerenge der Dardanellen einzulaufen. Die nöthigen Hermene darüber sind an den Gouverneur dieser Meerenge abgesandt worden, und ich habe von Sr. Kaiserl. Maj. dem Sultan den Befehl erhalten, Ew. Erz. in Ihrer Eigenschaft als Repräsentant des preussischen (österreichischen) Hofes, Unterzeichner des vorstehenden Vertrages, von diesem Befehl offiziell Kenntniß zu geben. Ich ergreife ic. Gz.: Reschid.

Wie „Morn. Chronicle“ aus Konstantinopel, 15. v. M., erzählt, wurden die Agenten der britischen Dampfer über die Anzahl Soldaten befragt, welche sie entweder aus Malta oder Korfu nach dem Bosporus schafften und in welcher Frist sie den Transport bewerkstelligen könnten. In Schumla kamen vor kurzem 10 russische Deferteurs an, die über die

Donau geschwommen waren. Einige sind beim Wagemuth ertrunken. Es sind Mohamedaner aus der Krimm. Ein europäischer Stabsoffizier, der einen Monat lang im Lager von Schumla war, rühmt Dmer Pascha als einen Mann von ungewöhnlichen militärischen Kenntnissen, Freimüthigkeit, Uneigennützigkeit, Loyalität gegen sein Adoptivvaterland und vielem persönlichem Muth. Er sei ein häßlicher Mann; 36 Jahre alt, und besitze das volle Vertrauen der Armee. So dann lobt er die Anstelligkeit der Rekruten und die Steifheit, mit der sie Strapazen ertrügen, und versichert, die türkische Armee könne binnen weniger Jahre so weit gebracht werden, um sich mit jeder westeuropäischen Armee messen zu können. — Die christlichen Gemeinschaften in Konstantinopel haben dem Sultan ihre Treue und Ergebenheit versichern lassen. Der Madrider „Heraldo“ bringt einen Auszug aus einem Briefe des Generals Prim an einen seiner Freunde. Der General erzählt darin, daß er und seine Offiziere auf ihrem Wege nach dem Hauptquartier Dmer Pascha's durch die Strenge der Jahreszeit sehr viel litten; 15 Pferde der Kavallerieeskorte gingen zu Grunde.

Folgendes sind, nach den neuesten Depeschen aus der Levante, genaue Angaben über die Aufstellung der kombinierten Flotten Frankreichs und Englands: Am 27. Okt. lagen auf der Rade von Lampsaki: das Admiralschiff „Stadt Paris“, das Dampfschiff „Napoleon“, die Linienfregatte „Zena“ und „Friedland“ und die Dampffregatte „Labrador“, die erst jüngst von Toulon mit 740 Seeleuten angelangt war, die zur Erlegung einer gleichen Anzahl ausgeübter Matrosen bestimmt sind. Zu Nagara-Bouram, einem kleinen Hafen an der asiatischen Küste, in der Nähe der Ruinen des alten Abydos, lagen das Dampfschiff „Charlemagne“ und die Lastfregatte „Coravane“. Südwestlich von Kizil-Bahr oder dem europäischen Schloße, den Dardanellen gegenüber, ankerten das Linienfregatte „Jupiter“, die Dampffregatte „Gomer“, mit der Flagge des Contre-Admirals, und das Dampfschiff erster Klasse „Solon“. Auf der Rade von Ak-Bachi-Kiman waren die Linienfregatte „Henri IV.“ und „Bayard“, die Dampffregatten „Magellan“ und „Sané“, und die Dampffregatte „Chapal“; ferner drei britische Kriegsschiffe, zwei Linienfregatten und eine Dampffregatte. An der Spitze Europa's, außerhalb der Dardanellen, waren das britische Admiralschiff „Britannia“, und eine britische Fregatte vor Anker, sowie das französische Linienfregatte „Valmy“ mit Contre-Admirals-Flagge, und die französische Dampffregatte „Mogador“. Die übrigen britischen Kriegsschiffe, welche noch nicht eingelaufen waren, lagen zwischen der kanincheninsel und der asiatischen Küste, einige Meilen von der Meerenge entfernt. Sie sollten am 28. oder 29. einlaufen. Trotz eines heftigen Nordostwindes, welcher in der Meerenge herrschte, haben die Schiffe der beiden Nationen keine Beschädigungen erlitten.

□ Die zwei Seiten der orientalischen Frage.

III.

Das türkische Reich erreichte seinen Höhepunkt unter Soliman, dem Zeitgenossen Karl's V. Von da an beginnt der Verfall. Der kriegerische Geist erschlaffte zuerst in den Sultanen; ihre Schwäche entbüllte die Mängel der innern Organisation. Mit der Thatkraft nach außen erlosch die Macht der Sultane im Innern; Empörungen, Eigenmacht der Paschas lähmten die oberste Gewalt, und wie unter den Schwachen Merovingern die Hausmeier, so wurden jetzt die Großveziere die eigentlichen Lenker des Staats. Nach außen aber ward nicht nur durch die Erschlaffung im Innern, sondern mehr noch durch die Bildung und steigende Macht großer Staaten an den Grenzen des Reichs die Stellung des türkischen Reichs mehr und mehr eine ungunstige. Eine Zeit lang war Polen ein Bollwerk der Christenheit gegen die Türken; mit die schönsten Blätter seiner Geschichte sind die, welche die Kämpfe gegen die Türken erzählen. Auch Ungarns Könige kämpften mit Heldennuth, aber nicht immer siegreich gegen die Uebermacht. Als Polen verfiel, trat die österreichische Monarchie an seine Stelle als Schutzwehr des mittleren Europa's gegen die Türken. Der Charakter der österreichischen Stellung zur Türkei war aber stets mehr ein vertheidigender, als ein angreifender; seit Joseph's II. Zeiten hat Friede geherrscht zwischen beiden Reichen, und Oesterreich hat niemals seitdem Pläne, die den Bestand des türkischen in Frage gestellt hätten, verfolgt, im Gegentheil sich stets als wohlmeinenden Nachbar erwiesen.

Ganz anders gestaltete sich das Verhältnis Rußlands zur Türkei. Die Bedingungen, welche die geographischen Verhältnisse der lebenskräftigen Entwicklung dieses Reichs gestellt haben, bedingen für dasselbe die Richtung nach dem Süden, die Ausdehnung auf Kosten der Türkei. Weil aber der Besitz so wichtiger Länderstrecken in Rußlands Händen demselben ein ungeheures Uebergewicht in Dandel und Politik geben würde, so ist die Politik der andern europäischen Großmächte darauf gerichtet, so lange es nur immer möglich ist, durch Aufrechthaltung des dormaligen Besitzstandes Kollosionen von Interessen zu vermeiden, die zu einem europäischen Kriege führen müßten. Der Druck, den Rußlands

steigende Machtentwicklung auf die Türkei ausübt, ist aber doppelt gefährlich für diese, weil die überwiegende Mehrheit der christlichen Unterthanen des Sultans der griechischen Kirche angehört, und Russland demalen sich über diese ein Schutzwort zu erwerben sucht, das, wenn es dasselbe erreicht, ihm vielfache Anhaltspunkte zu Ausübung mächtigen politischen Einflusses geben wird. Daß der Fortbestand der Türkei weit mehr in den bei ihrer Erhaltung beteiligten Interessen christlicher Staaten, als in ihrer eigenen Stärke beruht, ist klar; denn sind auch ihre eigenen Mittel keineswegs so gering, als Viele glauben, und die schwache Seite ihres Heerwesens mehr der Mangel tüchtiger Führer, als der Mangel kriegerischen Geistes, so ist sie doch auf die Länge nicht im Stande, einem russischen Angriff zu widerstehen. Wie die Dinge jetzt liegen, scheint für den Bestand des türkischen Reiches in der nächsten Zukunft Nichts zu besorgen; allein damit ist keineswegs die orientalische Frage gelöst. Diese bleibt als drohende Wolke am Horizont Europa's, und es ist nur zu wünschen, daß man von Seiten der zwei deutschen Mächte die Frist benütze, um sich in eine Verfassung zu setzen, welche beim Einbruch einer entscheidenden Krisis sie gerüstet findet, mit vereinten Kräften jeder Gefährdung ihrer Interessen zu begegnen.

Bei Erörterung der orientalischen Frage drängt sich von selbst der Gedanke auf, ob denn nicht das türkische Reich durch Gründung eines neuen selbständigen christlichen Staates zerlegt, und so jeder Streit um die Theilung beseitigt werden könnte. Es scheint wenig Aussicht zu sein, daß es dazu kommen wird; denn es stehen vielerlei schwer zu besiegende Hindernisse dem entgegen.

Die Hauptschwierigkeit, das jetzige türkische Reich durch ein selbständiges christliches zu ersetzen, liegt vor Allem darin, daß die christliche Bevölkerung desselben nicht einer Nationalität angehört, sondern verschiedenen, die allerdings dem größten Theil nach Mitglieder einer und derselben Kirche, der griechischen, sind. Diese verschiedenen Nationalitäten der Slaven, Molbau-Walachen, Bulgaren, Arnauten, Neugriechen werden jetzt durch die Herrschaft der Türken zur Einheit eines Reiches verbunden, d. h. sie gehorchen der Gewalt, welche das eroberte Volk seit Jahrhunderten über sie ausübt. Seit Jahrhunderten bilden diese verschiedenen christlichen Nationalitäten zwar Gegensätze zum Mahomedanismus, allein unter sich selbst bilden sie wieder keine solche Einheit, aus der nach dem Sturze des Osmanenreichs eine einheitliche, allseitig anerkannte Herrschaft hervorgehen könnte. Obgleich der Zahl nach den Türken, in Europa wenigstens, überlegen, ist doch durchaus nicht wahrscheinlich, daß sie mit eigener Kraft sobald das auf ihnen liegende Joch abzuschütteln vermöchten. Die türkische Heeresmacht enthält nur mohamedanische Elemente, und wie sehr sie in vieler Beziehung den disziplinierten Heeren der europäischen Großmächte nachsteht, so ist sie doch hinreichend, um die Herrschaft über die Rajahs aufrecht zu halten. Ohne die Einmischung der drei Mächte wäre es Griechenland nicht gelungen, sich gegen die türkische Uebermacht zu halten, und so wird auch künftig, bei der Kraft, die immer noch dem türkischen Reich innewohnt, ein Versuch der christlichen Unterthanen desselben, ihm ein Ende zu machen, ohne äußere Hilfe keine Aussicht auf Gelingen haben. Serbien und Montenegro haben innerhalb ihres Gebiets mit Glück gegen die Türken gekämpft; allein das Reich selbst zu zersprengen, fehlt ihnen die Kraft. Nur ein gleichzeitiger Aufstand der gesammten christlichen Bevölkerung könnte gefährlich sein; allein woher sollte die Einheit des Handelns bei so verschiedenartigen Elementen kommen, und woher die Einigkeit, wenn es darauf ankäme, den Grund zu einem die Provinzen der europäischen Türkei unter ein christliches Haupt vereinigenden Staate zu legen? Und woher endlich die Kraft, die dazu gehört, um dem Staat eine selbständige Stellung im europäischen Staatenystem zu sichern? Hier müßte ganz von vorn angefangen werden; Jahre würden hingehen, bis auch nur ein Grund gelegt wäre. Ein kleiner Staat kann wachsen, wenn er sich frei aus sich selbst entwickelt und keine übermächtige Nachbarin hat. Das ist die Gefahr der Türkei, daß sie rings von mächtigen Staaten umgeben ist, die alle Fortschritte der Zivilisation, des Kriegswesens sich angeeignet haben, und im Besitz einer festen innern Organisation sind, die ihnen erlaubt, mit voller Kraft nach außen zu wirken. Aller dieser Vortheile würde ein neu entstehender Staat dort entbehren; er wäre auf lange hinaus schwach nach innen und schwach nach außen, und hätte keine Aussicht, daß man ihn sich frei und selbständig entwickeln und zu Kräften kommen ließe. Er würde der Dummelplatz aller möglichen politischen Intriguen und sich bekämpfender Interessen des Auslandes sein, wie klar das Schicksal des jungen Königreichs Griechenland beweist.

Bei einem Zerfall des türkischen Reichs liegt nun allerdings der Gedanke an Herstellung eines griechischen Kaiserthums nahe; allein wir zweifeln, ob es jemals dazu kommen wird, insofern es sich aus dem demaligen Königreich Griechenland herausbilden soll. Das alte byzantinische Kaiserthum war bekanntlich nichts weniger als eine Schöpfung der altgriechischen Nationalität; Altgriechenland war in ihm nur eine Provinz, wie jede andere, und die Kaiser des oströmischen Reichs waren der Herkunft nach den Alt- und Neugriechen gleich fremd. Das würde uns nicht hindern, mit der Idee eines neugriechischen Kaiserthums in Konstantinopel uns zu befreunden, wenn wir auch nur eine Möglichkeit seiner Verwirklichung erkennen könnten.

Daß das jetzige Griechenland mit seiner Macht die Türkei nicht kürzen wird, ist klar; um Dies thun zu können, müßte es sich in einer Weise nach innen und außen kräftigen und erweitern, die nicht im Interesse oder dem Willen der europäischen Großmächte liegt. Mit der Gründung eines Königreichs Griechenland beabsichtigte man weit mehr eine Schwächung der Türkei, als die Gründung eines lebenskräftigen Staates. Hätte man Letzteres gewollt, so müßte man ihm eine andere Ausdehnung geben, als die jetzige, die nicht einmal die altgriechischen Provinzen umfaßt. Welche Schwierig-

keiten seither von außen her dem kleinen Staate bereitet worden sind, ist bekannt; die Politik aber, die sein starkes Königreich Griechenland will, will noch weniger ein starkes, lebensfähiges griechisches Kaiserthum. Ein solches müßte aus einem selbständigen nationalen Keim sich entwickeln; diesen Keim aber vermögen wir zur Zeit nicht zu erkennen.

Wird somit das Schicksal der christlichen Bevölkerung der Türkei schwerlich durch einen aus ihr selbst hervorgehenden Akt endgiltig bestimmt, so könnte ein selbständig christliches Reich nur von außen her gegründet werden. Eine solche Möglichkeit ist allerdings gegeben, wenn es Russland gelänge, sich zum Herrn der Türkei zu machen. In diesem Fall könnte ein russischer Prinz mit russischer Hilfe ein griechisches Kaiserthum gründen; allein Dies wäre im Grund nur eine russische Provinz, und dieser Plan würde daher auf den entschiedensten Widerstand Europa's stoßen, und darum nicht ausführbar sein.

Unter diesen Umständen ist es sehr erklärlich, wenn die europäische Politik in dem Fortbestand des türkischen Reichs eine Bürgschaft des Friedens und des Gleichgewichts Europa's findet, und Alles aufbietet, um seine Zukunft zu sichern, so lang es möglich ist. — So ist die Lage der Gegenwart; die Zukunft ruht in Gottes Hand.

* **Karlsruhe**, 9. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 44 enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten, und zwar 1) Provisorisches Gesetz vom 7. d., den zeitweisen Erlaß des Eingangszolles von Reis betreffend. (Die Einfuhr von Reis wird vom 10. d. M. an bis zum Ablauf des gegenwärtigen Jahres zollfrei zugelassen.)

2) Folgende allerhöchstherrliche Verordnung, die Ausübung des oberhöchsten Schutzes und Aufsichtrechts über die katholische Kirche betreffend: Friedrich, von Gottes Gnaden Prinz und Regent von Baden, Herzog von Böhringen.

Zur Vereinfachung der in neuester Zeit von Seiten des Erzbischofs von Freiburg versuchten thatsächlichen Eingriffe in unsere landesherrlichen Hoheitsrechte und zur Sicherung der hiedurch gefährdeten Staatsordnung finden Wir Uns auf den unterthänigsten Antrag Unseres Ministeriums des Innern und nach Anhörung Unseres Staatsministeriums veranlaßt, zu verordnen, wie folgt:

1) Bis auf weitere Anordnung darf keine vom Erzbischof von Freiburg selbst oder in dessen Namen erlassene Verfügung im Großherzogthum verkündet oder vollzogen, oder ihr überhaupt eine äußere Anerkennung beigelegt werden, wenn dieselbe nicht von dem durch Uns zur Wahrung Unserer Hoheitsrechte ernannt werdenden Spezialkommissar durch seine auf die Ausfertigung zu setzende Unterschrift ausdrücklich zur Ablassung zugelassen worden ist.

2) Wer dieser Anordnung zuwider handelt oder Unsere Spezialkommissar in der Ausübung seines Amtes behindert, wird — vorbehaltlich weiterer Maßregeln — nach dem Gesetze vom 24. Juli 1852, die polizeiliche Strafgewalt der Bezirksämter betreffend, wegen Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Wirksamkeit.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem weiteren Vollzuge beauftragt.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 7. November 1853.

Friedrich.

Weghmar.

Auf Sr. Königl. Hoheit höchsten Befehl:

Schunngart.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien, und zwar Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern vom 7. d. M., wornach Sr. Königl. Hoheit der Regent zum Vollzug der obigen höchstherrlichen Verordnung vom 7. d. M. den Stadtdirektor Burger in Freiburg zum landesherrlichen Spezialkommissar zur Wahrung Ihrer oberhöchsten Aufsichtrechte über die katholische Kirche gnädigst zu ernennen geruht haben.

Deutschland.

Δ **Mannheim**, 5. Nov. Bekanntlich hat, wie Egypten seinen „Fluß ohne Wasser“, so auch die hiesige Stadt ihre trockenen öffentlichen Brunnen aus dem Parabelplage und Speisemarkte, oder an letztem wenigstens eine Marmorgruppe, die für einen Brunnen gelten könnte; Merkur, wie er zwischen Rhein und Neckar eine Stadt begründet, ein Werk Johannes und seines Vaters Peter von Branden. Ersterer aber, eine Pyramide von allegorischen Figuren, gegossen von Crepello, zeigt in den marmornen Wasserbeden, womit Alexander Bibiena das Fußgestell zierte, seine Bestimmung an. Beide wurden erst 1766 durch den Kurfürsten Karl Theodor hieher versetzt, nachdem Crepello's Brunnen, ursprünglich auf Befehl des Kurfürsten Joh. Wilhelm für uns in Düsseldorf gegossen, dann von Karl Philipp für den Schwesinger Garten bestimmt, die Branden'sche Gruppe aber dort schon aufgestellt worden war. Karl Theodor hatte nämlich die Absicht, seine Residenz mit laufendem Wasser zu versehen, und zu dem Zwecke für eine Wasserleitung von Rohrbach bei Heidelberg bis Seckenheim schon 83,000 fl. verausgabte, als die unruhigen Zeiten am Schlusse des vorigen Jahrhunderts das Werk unterbrachen. Diese Wohlthat laufender Brunnen für die Stadt hat nun (wie schon erwähnt) die städtische Behörde beschloffen, auf anderm Wege auszuführen. Es soll am Rheinufer zwischen dem Rheindamme und der Militärschwimmhalle ein Pumpwerk angebracht werden, welches das Rheinwasser bis auf eine Höhe von nahezu 200 Fuß zu treiben hätte, um dem Wasser nach allen Theilen der Stadt genügenden Fall zu geben. Hr. Direktor Held von Karlsruhe war gestern hier, um sein Gutachten über Abtretung der

erforderlichen, zum Großh. Schloßgarten gehörigen Räumlichkeiten zu geben. Letzterer selbst wird bei Zustandekommen des Unternehmens nur gewinnen können, da ihm die bis jetzt entbehrt Zierde von Springsbrunnen wird gegeben werden können.

Freiburg, 8. Nov. (Fr. Ztg.) Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr verunglückte der Fuhrmann Blasius Menner jung aus der Viehre beim Hofstühren.

* **Stocach**, 7. Nov. Seit dem 25. v. M. beängstigte die hiesige Gegend ein gefährlicher Dieb, der aus dem Amtsgefängnisse dahier entkommen war. Derselbe war schon am 28. Juli d. J. aus der königl. preuß. Strafanstalt Hornstein entsprungen, hatte sich von dieser Zeit an mit einer Konfubine, die ihn bei seinen frühern Diebstählen zu unterstützen pflegte und dieses Handwerk auch jetzt noch mit ihm fortsetzte, in der Gegend herumgetrieben, bis er am 4. Oktober in der Nähe von hier gefangen ward. Er wußte nun auch aus hiesigem Amtsgefängnisse mit solcher Diebsfertigkeit auszubringen, daß man schon hieraus seine Gefährlichkeit erkennen konnte. In gestriger Nacht ist es jedoch dem eifrigen Bemühen der hiesigen Gendarmen gelungen, den Dieb wieder einzufangen, und es verdient dabei das eben so kluge als muthige Benehmen des Brigadiers Trüb alle Anerkennung. Dieser wußte nämlich ein ihm bekannt gewordenes Vorhaben des Entflohenen und seiner Geliebten, bei dem Accis in Espasingen einzubrechen und mit der Kasse nach Amerika auszuwandern, in der Art zu begünstigen, daß er der Ausführung sicher sein konnte. Er und die Gendarmen Schoch und Higsfeld begaben sich sodann Nachts in die Wohnung des Accis und erwarteten die Diebe. Diese stellten sich Nachts 12 Uhr ein, öffneten mit Bohrer und Hebel die Hausthüre, und Martin Müller — so heißt der Dieb — schlich sich in unmittelbarer Nähe des Brigadiers, jedoch ohne diesen bemerken zu können, mit einem Messer bewaffnet in die Stube. Dort war er eben im Begriff, mit der Kasse fortzugehen, als er durch den Haltruf des Brigadiers aus seinen Plänen aufgeschreckt wurde. Er wollte das Weite suchen, fand jedoch statt dessen bald sein Arrestlokal wieder. Die Konfubine entkam, ist aber jetzt ebenfalls eingeliefert.

○ **Stuttgart**, 8. Nov. Der vorgestern Nachmittags auf dem Bahnhof zu Heilbronn vorgekommene Unglücksfall, wodurch Zerbrüchen des Dampftriebs der Lokomotive „Beißheim“ ein Heizer getödtet, indem ihm der Oberkopf weggerissen wurde, hat zu einer strengen Untersuchung Anlaß gegeben. Der neue Fahrtenplan soll nun bestimmt bis zum 15. d. M. ins Leben treten und durch denselben mehrere neue Fahrten eingeführt werden, welche sich als dringendes Bedürfnis herausgestellt haben. Da der Morgens 10 Uhr von hier bis Ulm abgehende Zug in Zukunft bis Friedrichshafen ausgedehnt wird, so wird dagegen der um 3 Uhr 35 Minuten von hier abgehende Schnellzug in Zukunft nur noch bis Ulm und nicht mehr nach Friedrichshafen fahren.

Die Würtembergische Handelsgesellschaft (Exportverein) hat, nachdem ihr Direktor Führer die königl. Bestätigung erhalten und seine Funktionen angetreten hat, beschlossen, die erste Rate von 2% auf die gezeichneten Aktien einzufordern, was auf jede Aktie 50 fl. beträgt. Sobald diese Einzahlung erfolgt und der kön. Staatsregierung darüber Nachweis geliefert ist, wird auch die Ausfolgung eines entsprechenden Theils der von der Regierung der Handelsgesellschaft zugesicherten Unterstüßung von 30,000 fl. geschehen und die Gesellschaft ihre Geschäfte beginnen können, denen wir das Beste Gedeihen wünschen.

Der neueste Ausweis über die Ergebnisse der Heilbronner Neckar-Dampfschiffahrt ergibt eine merklliche Zunahme im Gütertransport gegenüber der entsprechenden Periode des vorigen Jahres; ein Beweis, daß die Eröffnung der Westbahn, so bedeutend auf dieser auch der Gütertransport ist, der Neckar-Dampfschiffahrt keinen Eintrag gethan hat, wenigstens nicht, insofern es den Gütertransport betrifft. Nur die Personenfrequenz hat etwas abgenommen.

Der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Generalleutnant v. Benckendorf, ist hier eingetroffen.

München, 7. Nov. (N. M. Z.) Von der Generalkonferenz in Zollvereins-Angelegenheiten zu Berlin ist, nach dem Vorgange Hannovers, die Aufhebung des Eingangszolles auf Reis bis inkl. 31. Dezember d. J. einmützig beschlossen worden.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg, welcher von den Jagden im Gebirge zurück einige Tage hier verweilt, ist gestern von hier nach Koburg zurückgekehrt.

Δ **Darmstadt**, 7. Nov. (Darmst. Z.) Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gestern den großh. badischen Botschafts-Gesandten, Geh. Rath Frhrn. Marschall v. Bieberstein, in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen das Kreditiv entgegengenommen, wodurch derselbe zum großh. badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe beglaubigt worden ist. Hierauf hat der Hr. Gesandte die Ehre gehabt, von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Audienz zu erhalten und zur Großh. Mittagstafel gezogen zu werden.

Frankfurt, 7. Nov. (Fr. Z.) Der königl. preussische Oberst v. Wardowsky ist dem königl. preussischen General Grafen v. Waldersee als zweiter Bevollmächtigter Preußens in der Bundes-Militärkommission beigegeben worden. So hätte denn Preußen jetzt gleich Oesterreich zwei Militärbevollmächtigte. Diejenigen Oesterreichs sind der k. k. Generalmajor v. Schmerling, Präsidirender der Bundes-Militärkommission und Oberkommandant der Stadt, und Oberst v. Rzewowsky.

Frankfurt, 8. Nov. (Fr. Z.) Die Stadtkanzlei bringt heute in Auftrag hohen Cenais zur öffentlichen Kenntniß, daß die Erhebung des Eingangszolles für Reis in dem Zollverein vom 10. d. M. ab bis zum Ablauf dieses Jahres eingestellt ist.

Somburg v. d. S., 6. Nov. (M. B.) Der Bau der

Frankfurt-Homburger Eisenbahn ist nun seit einigen Tagen in Angriff genommen, wenigstens ist das Baubureau dahier in der Dorotheenstrasse errichtet, und die Ingenieure sind seit dem 1. d. M. mit dem definitiven Vermessen und Abstecken der Linie eifrig beschäftigt. Das Frankfurter Bankierhaus Rapp, Erlanger steht an der Spitze der zu dem Ende in England gebildeten Aktiengesellschaft. Die Leitung des Baues ist den Ingenieuren Heusinger von Waldegg und Rothamel übertragen.

Berlin, 7. Nov. Die Nachrichten von dem nunmehr wirklich erfolgten Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den russischen und türkischen Streitkräften haben hier noch keineswegs die seit her mit großer Zuversicht festgehaltenen Friedenshoffnungen zerstört. Man beruft sich dabei fortwährend auf das allseitig hervortretende Friedensbedürfnis, welches auch in Russland unleugbar zu Tage tritt, und vermag bis jetzt die Ansicht nicht aufzugeben, daß die Hofe nothgedrungen zur Kriegserklärung vorgeschritten sei, um den fanatischen Osmanen ein Genüge zu thun und das Reich dadurch nach Möglichkeit vor inneren Umwälzungen zu bewahren. Der Sultan hat auf diese Weise die Führung seines Volkes, die er zu verlieren in Gefahr war, in der Hand behalten. Es wird ihm damit auch nicht an der nöthigen Autorität fehlen, wenn das Interesse seiner Herrschaft und seines Landes ihm gebietet, rechtzeitig den Frieden zu suchen. Daß eine gütliche Ausgleichung auch jetzt noch in St. Petersburg zu den angelegenen Wünschen des Kaisers gehört, dafür bürgen wieder die neuesten, aus der russischen Hauptstadt hier eingegangenen Mittheilungen. Uebrigens erregen die in den Donaufürstenthümern ergriffenen Maßregeln des russischen Oberbefehlshabers hier eine nicht geringe Aufmerksamkeit. Man ist bei aller Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung des Friedens doch geneigt, darin neue Hemmnisse für die Ausgleichung der obshwebenden Zerwürfnisse zu suchen.

In dem letzten Ministerrath wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs über die Bestätigung mehrerer wegen Kapitalverbrechen erlassener Urtheile beraten.

Schon in den nächsten Sitzungen dürfte der Bundestag sich mit einigen der die Ferien über vertagten wichtigen Verhandlungsgegenstände beschäftigen. Nach dem Vorgange der Donabrüder Ritterschaft hat vor kurzem sich auch die ostpreussische Ritterschaft mit Reklamationen in der hannoverschen Verfassungsfrage an den Bund gewendet.

Die Angaben einiger Blätter, daß der Prinz Napoleon durch eine wichtige politische Mission nach Stuttgart geführt worden sei, erweisen sich als vollständig grundlos. Sicherem Vernehmen nach ist der Besuch des Prinzen am kön. württembergischen Hofe lediglich auf einen persönlichen Wunsch desselben, sowie auf die diesen Wunsch unterstützende Vermittlung des französischen Kaisers erfolgt. Die Initiative ist ganz von Paris ausgegangen.

3. Kön. Hof. Die Frau Prinzessin Karl hat heute Morgen von Potsdam aus über Magdeburg sich nach Weimar begeben, um ihrer hohen Frau Mutter einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

**** Kolmar, 8. Nov.** Die neuesten Veränderungen in der Departementalverwaltung haben auch das Departement des Oberrhens berührt. Der seitherige Präfect des obern Elsaßes, Hr. v. Dürkheim-Montmartin, der auf sein Begehren ermächtigt wurde, seine Rechte auf Ruhegehalt geltend zu machen — ist ausgeschieden und an seine Stelle tritt Hr. v. Cambacérés, vormalig Generalsekretär des Ministeriums der Polizei.

† Paris, 8. Nov. Der Kaiser hat durch die Vermittlung des Generals v. Jagel, holländischen Gesandten und Geschäftsträgers des Herzogs von Nassau, vorgestern die Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Helene von Nassau mit dem regierenden Fürsten von Waldeck-Pyrmont empfangen.

gen. Ferner hat sich der zum Präsidenten des Senats ernannte spanische Gesandte, Marquis v. Siluma, beim Kaiser verabschiedet. Darauf hat der griechische Gesandte, Hr. Mauros Drdato, den General Kalergi dem Kaiser vorgestellt. — Der Generalkonferenz des Seine-Departements ist zum 15. Nov. zusammenberufen worden; dessen Sitzungen sollen am 29. geschlossen werden.

Der „Moniteur“ meldet heute, daß durch kaiserliches Dekret im Hofstaat des Prinzen Napoleon der Generalstabsoberst Resme Desmaretz zum ersten Adjutanten, und Hr. Barcollier zum Intendanten ernannt ist. Gleichzeitig kündigt der „Moniteur“ an, daß 33. Majestäten sich für die Zukunft, wenn sie die kaiserl. Residenzen besuchen, und insbesondere für ihre bevorstehende Reise nach Fontainebleau, alle Empfangsanstalten verbitten, um der Bevölkerung weder Umstände noch Kosten zu machen. — Die gerichtlichen Verhandlungen über das Komplott der „Komischen Oper“ wurden heute fortgesetzt. Das Verhör der Angeklagten nahm die ganze Sitzung in Anspruch. Dasselbe wird wahrscheinlich heute Abend noch beendet werden.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne begannen dort gestern die Arbeiten der Konferenz in Betreff der Grenzabtheilung zwischen Frankreich und Spanien. — Da die englischen Consols um $\frac{1}{8}$ niedriger votirt waren, hielt sich die Rente auf der heutigen Börse Anfangs mühsam auf 73.75. Plötzlich verbreitete sich zum dritten Male das Gerücht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten, und die Rente schloß mit 74.35. — $\frac{1}{2}$ proz. 100. — 3proz. Span. 41. Nordb. 860. Straßb. 945.

Neueste Post.

* Aus Mexiko vom 3. Okt. wird berichtet, daß Santa-Anna ein Dekret erlassen habe, welches den Jesuitenorden in der Republik wieder einführt.

Der König Leopold von Belgien ist mit dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte aus England wieder in Brüssel eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind dagegen in England zurückgeblieben, wo sie noch eine kurze Zeit verweilen wollen. — Der Admiral Lyons ist am 6. d. auf der Fregatte „Terrible“ nach Malta abgefeuert. — Aus Dublin wird vom 6. d. gemeldet, daß vier Regimenter Befehl erhalten haben, sich in Bereitschaft zu halten, um von Cork aus nach Gibraltar und Malta unter Segel zu gehen.

Am 7. d. sind Consols, allen Kriegsbefürchtungen zum Trotz, wieder gestiegen und erreichten einmal schon 95 $\frac{3}{4}$; sie stellten sich dann 95 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$. Auch alle anderen Effekten stiegen bei lebhaftem Geschäft.

Am 8. d. wird wohl die Sitzung der belgischen Kammern für 1853 — 54 eröffnet worden sein, und zwar durch Sr. Maj. den König in Person. Wahrscheinlich wird wieder Delfosse zum Präsidenten der Repräsentantenkammer gewählt werden.

Wie man uns aus Berlin schreibt, hat sich nunmehr auf den ausdrücklichen Wunsch des Frn. v. Manteuffel der Ausschuss aufgelöst, welcher ihm zum 18. Dez. besondere Huldigungen vorbereitete.

Zugleich schreibt man uns von Berlin, daß der preussische Generalkonsul in den Donaufürstenthümern die Weisung erhalten hat, auch jetzt, nach der Abreise der beiden Hospodare, mit den Konsularagenten die seitherigen Geschäfte in ungehörter Weise fortzuführen.

Die Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der österreichischen Diplomatie werden jetzt als unbegründete bezeichnet. Dagegen tauchen Gerüchte auf, daß die französischen Gesandten zu St. Petersburg und Wien, die H. v. Castellbajac und Bouquency, aberufen und durch andere (ein Gerücht will wissen militärische) Persönlichkeiten ersetzt werden sollen.

(Die fälligen Wiener Blätter waren uns beim Abschluß des Blattes noch nicht zugegangen.)

Deutsche Tonhalle.

Nach dem Preisauschreiben vom Juni l. J. sind uns zehn Bewerbungen zugekommen, welche wir nun an die erwählten H. H. Preisrichter zur Beurtheilung senden und diese bekannt machen werden, sobald sie uns vorliegt.

Hiermit legt der Verein zugleich einen Preis von zehn Dukaten aus für einen Quintetttag mit Einleitung für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. Die Bewerbungen in Partitur, an deren keine vom Verein ein Eigenthumsanspruch gemacht wird, wollen im Monat Mai 1854 frei an der Gesellschaft werden, versehen mit einem deutschen Sinnpruch und begleitet von einem veriegelten Zettel, welcher den Namen und Wohnort des Verfassers enthält, außer demselben Spruch führt und einen Künstler benennt, welchen der Einsender als Preisrichter wählt.

Wir machen dabei auf die hieher bezüglichen Satzungen der Tonhalle aufmerksam und haben anzuzeigen, daß uns Hr. Dr. F. List von Karlsruhe aus sagen ließ, ihn künftig mit Zuwendung des Preisrichter-Amtes zu versehen, wonach wir also einer auf denselben fallenden Wahl keine Folge geben können.

Mannheim, November 1853.

Der Vereinsvorstand.

Frankfurter Kurszettel. 8. Nov.

(Aus dem Kursbericht vom Sundtate der Wechselstafel.)

Staatspapiere.	per comptant.
Oesterreich. Wiener Bankaktien	1375 bez. u. G.
30/0 Metalliquesobligationen	80 $\frac{1}{2}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ 0/0	71 $\frac{1}{2}$ 1/2 bez. 1/2 G.
4 $\frac{1}{2}$ 0/0	63 G.
fl. 250 Loose d. Rothsch. v. 1839	118 $\frac{1}{2}$ P. 118 G.
fl. 500	199 $\frac{1}{2}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ 0/0 St. Sch. Scheine a 103 fr.	92 $\frac{1}{2}$ G.
Rheinl. Eisenb.-Akt.	115 $\frac{1}{2}$ G.
30/0 Dblig. v. 1850 b. Rothsch.	100 $\frac{1}{4}$ P. 99 $\frac{1}{8}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ 0/0	91 G.
40/0 Ludwigsb. Verd. Eisenb.-Akt.	120 $\frac{1}{2}$ 1/2 3/4 bz. u. G.
4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Dblig. b. Rothsch.	101 $\frac{1}{2}$ P.
3 $\frac{1}{2}$ 0/0	89 $\frac{1}{2}$ P. 1/4 G.
Baden. 30/0 Dblig.	102 $\frac{1}{4}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Dblig. v. 1842	102 $\frac{1}{4}$ P. 102 G.
3 $\frac{1}{2}$ 0/0 Dblig. v. 1842	89 $\frac{1}{2}$ P. 1/4 G.
Rott.-Anl. a fl. 50	68 $\frac{1}{2}$ P.
„ „ „ „ „ „	40 $\frac{1}{2}$ P. 40 G.
Kurbessen. 40 Lp. Loose d. Rothsch.	37 $\frac{1}{2}$ P. 1/4 G.
Fr. Wild. Nordb.-Akt.	54 $\frac{1}{2}$ P.
Gr. Hessen. 4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Dblig.	100 $\frac{1}{4}$ P. 1/4 G.
„ „ „ „ „ „	98 $\frac{1}{2}$ P. 98 G.
„ „ „ „ „ „	91 $\frac{1}{2}$ P.
„ „ „ „ „ „	100 $\frac{1}{4}$ P. 1/4 G.
„ „ „ „ „ „	30 $\frac{1}{2}$ P.
Raffau. 50/0 Dblig. b. Rothsch.	101 G.
„ „ „ „ „ „	99 $\frac{1}{2}$ G.
„ „ „ „ „ „	91 $\frac{1}{2}$ P.
„ „ „ „ „ „	28 $\frac{1}{2}$ P. 1/4 G.
Rußland. 4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Dblig. b. Baring in Lk. a fl. 12	93 $\frac{1}{2}$ P. 93 G.
„ „ „ „ „ „	88 $\frac{1}{2}$ G.
„ „ „ „ „ „	87 $\frac{1}{2}$ G.
„ „ „ „ „ „	41 G.
„ „ „ „ „ „	61 $\frac{1}{2}$ P.
„ „ „ „ „ „	95 $\frac{1}{2}$ G.
„ „ „ „ „ „	99 $\frac{1}{4}$ P.
„ „ „ „ „ „	116 P. 115 $\frac{1}{4}$ G.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 10. Nov., 72. Abonnementsvorstellung: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini. „Figaro“: Hr. Stockhausen als Gast.

Das türkische Reich.

Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; Gegenwärtige Lage.

Recht Erklärung der in der türkischen Staats-, Militär- und Religionsverfassung üblichen Ausdrücke. Für Zeitungsleser, Geschichtsfreunde u. aus authentischen Quellen, namentlich auch aus dem Koran, dargestellt.

Von Alfred von Bessé,

ehem. Gesandtschaftsrath in Konstantinopel. Mit einer in Kupfer gestochenen Karte der europäischen Türkei und der angrenzenden Länder. Gr. 8. elegant broschirt. — Preis 36 kr. Bei den gegenwärtigen ersten Verwickelungen im Osten Europas dürfte kaum eine neue Erscheinung wichtiger, belehrender und von größerem Interesse sein, als die vorstehende aus der Feder des tüchtigen Verfassers. Leipzig, den 25. Oktober 1853. Gustav Kimmelmann.

Der Kopfschmerz.

Desseu sichere und gefahrlose Heilung, durch eine Heilmethode, die unter genauer Befolgung der angegebenen Regeln jedesmal meist schon in kürzester Zeit volle Genesung in sichere Aussicht stellt. Von G. Heinrich. Preis 18 kr.

Der Verfasser, welcher selbst längere Jahre an den heftigsten Kopfschmerzen gelitten, erzählt in dieser Broschüre in ganz scharfer und fasslicher Weise, durch welches Mittel er davon geheilt wor-

den und welche Mittel anzuwenden sind, um jeden Kopfschmerz, auch selbst den hartnäckigsten, möge er einer Ursache zugeschrieben sein, welcher er wolle, in kürzester Zeit sicher und gefahrlos zu heilen.

Allgemeine Verforgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung. Diejenigen, welche geneigt sind, der seit 1. Februar l. J. eröffneten 18. Jahresgesellschaft beizutreten, werden hiebei eingeladen, sich bis zum Schlusse dieses Monats auf dem Bureau der Anstalt, oder auswärts bei den betreffenden Geschäfts-freunden anzumelden, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Karlsruhe, den 6. November 1853. Verwaltungs-rath.

Wirthschafts-Versteigerung.

Gregor Peter in Das läßt Montag, den 21. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, seine an der Landstraße gelegene Wirthschaft zum Köchel mit Realgerechtigkeit, sowie seine sämmtlichen Liegenschaften freiwillig versteigern. Die näheren Bedingungen können bei dem Eigenthümer selbst oder bei dem öffentlichen Geschäftsbureau von Ludwig Hübnert in Baden eingesehen werden.

Blei-Lieferung.

Für das Groß. Munitions-Laboratorium dahier sind 300 Zentner Blei-Nasseln im Soumissionswege zu liefern, weshalb eine Probe und die Lieferungs-Bedingungen von heute an bis zum 15. d. M., Abends 6 Uhr, in dem Inspektions-Bureau der diesseitigen Stelle eingesehen werden können. Karlsruhe, den 5. November 1853. Großherzogl. Zeughaus-Direktion. Köchel, Oberst.

Manteaux confectionnées. 6.180. [2]2. Karlsruhe. Die neuesten, für die Winter-Zaison erschienenen und von mir persönlich ausgewählten Pariser Mode-Waaren (hautes Nouveautés de Paris), sind bereits eingetroffen und in meinem Magazine zur gefälligen Ansicht ausgestellt; was ich hiebei empfehlend anzeige. Benedict Höber jr.

Charles Lachemire. 6.205. [4]2. Karlsruhe. Nur während der gegenwärtigen Herbstmesse, großes Fabriklager echt enl. !!! Gutta-Percha, Stahl-, Metall- und Gold-Schreibfedern in 1000 verschiedenen Sorten, zu haben in jeder beliebigen Härte und Spizung. Verkauf en gros et en detail, das Gros von 9 fr. an. Probefedern mit 30 diversen Sorten, pr. Karte 18 fr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl wieder für selbigen Preis in Zahlung retour genommen. — Federnhalter in überraschender Auswahl das Duzend von 4 fr. an. Obiges Lager befindet sich Markthalle, vom Schloß kommend rechts. Man bittet, genau auf Firma zu achten. Jules Le Clerc aus London und Berlin. NB. Bestellungen von auferhalb werden auf das schnellste effectuirt.

6.189. [2]2. Seehof. Schafweide-Verpachtung. Auf Seehof bei Hemsbach an der Bergstraße werden Samstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, gegen 1000 Morgen junges Klee- und Schafweide verpachtet. Die näheren Bedingungen ertheilt Unterzeichnet. Seehof, den 6. November 1853. Bürgermeister Mathes.

6.190. [3]2. Weinheim. Jagdpulver. Ich habe eine Sendung englisch Jagdpulver in feiner Körnung erhalten, welches ich den Jagd-berechtigten à 1 fl. 20 kr. das engl. Pfund empfehle. Bei auswärtigen Bestellungen sind die betreffenden polizeilichen Erlaubnisse hiezu mitzusenden. Weinheim, im November 1853. Jakob Köschler.

6.234. **Beachtenswerthe Ankündigung** für Staatsstellen, Beamte, Gemeindevorstände, Rechtsanwälte und Schriftverfasser, Korporationen und Geschäftsmänner. Im Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Die Polizeigesetzgebung des Großherzogthums Baden.

Systematisch bearbeitet von Fr. Ketting, Großherzoglich Badischem Geheimen Rathe und Regierungsdirektor, Kommandeur des Jähringer Löwenordens.

Vierte Auflage.

Nach den seit 1839 erschienenen Gesetzen und Verordnungen, Ministerialentscheidungen und schriftlichen Verfügungen bearbeitet von P. Guerrillot, Großherzoglich Badischem Amtmann. Preis: Broschirt 4 fl. — Gebunden 4 fl. 36 kr. Es sind nun vierzehn Jahre seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe dieses bekanntlich den Mangel eines Polizeigesetzbuches ersetzenden Werkes verfloßen. Seitdem wurde durch die Gesetzgebung so Vieles geändert oder neu geschaffen, daß eine neue Bearbeitung zum dringlichsten Bedürfnisse geworden ist. Wie bedeutende Veränderungen das Buch durch letztere erfahren hat, zeigt die bloße Vergleichung mit der dritten Auflage. Außer den in den Regierungsblättern, wie in den Anzeiger- und Verordnungsblättern der vier Kreise zerstreut erschienenen Gesetzen und Verordnungen, welche in keiner Gemeinde, ja selbst bei den Ämtern nicht vollständig vorhanden sind, wurden zahlreiche Akten Großherzoglichen Ministeriums des Innern gelesen, Befehle und Entscheidungen ausgelesen und an den geeigneten Stellen als Zusatz eingefügt, auch alle älteren Citate durchgehenden, berichtigt und ergänzt. Die praktische Nützlichkeit des Werkes wurde überdies durch bedeutende Erweiterung des alphabetischen Registers wesentlich erhöht. Die „Polizeigesetzgebung Badens“ in der vorliegenden Ausgabe wird insbesondere auch dazu beitragen, den Klagen abzuhelfen und die Nachtheile zu beseitigen, welche oft durch mangelhafte Kenntnis unserer, alle Verhältnisse des Gemeinwesens wie des täglichen Lebens so tief berührenden Polizeigesetzgebung hervorgerufen worden sind.

Wichtiges aus dem Baufache. G.251. So eben ist erschienen und bei G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe vorrätig:

Die Schule der Baukunst.

Handbuch für Architekten, Bauhandwerker, Ornamentisten, Bau- und Gewerbschulen, Bauunternehmer u. s. w.

von Dr. L. Bergmann.

Zwei Hefen. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen.

Inhalt:

- | | |
|---|----------------------------------|
| I. Band. | II. Band. |
| 1. Abth. Geschichte der Baukunst. | 1. Abth. Die Schule des Maurers. |
| 2. „ Griechischer und römischer Baustyl. — Die Säulenordnungen. | 2. „ Die Schule des Zimmermanns. |
| 3. „ Die übrigen Baustyle. | 3. „ Die Schule des Steinmetzen. |
| 4. „ Die Ornamentik. | 4. „ Materialienkunde. |

Jede dieser 8 Abtheilungen zu circa 10—12 Bogen, ein für sich bestehendes Ganzes bildend, wird einzeln gegeben und kostet 1 fl. 30 kr. Mancher tüchtige Praktiker, dem in seiner Jugend Zeit, Mittel und Gelegenheit fehlten, seine Vorbildung zu vollenden, würde gern die Lücken, die sich ihm täglich fühlbarer machen, ausfüllen, wenn ihm dazu ein Werk zu Gebote stände, das er sich mit geringem Kostenaufwande hätte verschaffen können und in welchem er das Ganze seiner Kunst übersichtlich und leichtfaßlich zusammengefaßt gefunden. Selbst der durchgebildete Baumeister, dem es nicht an gutem Material fehlt, dürfte ein übersichtliches Werk, welches ihm als Nachschlagewerk dienen kann, gern annehmen. Wie mancher Bauunternehmer — denn die Spekulation hat sich jetzt auch der Baukunst bemächtigt — würde gern aus einem bequemen, praktisch gehaltenen Lehrbuche die Kenntnisse aneignen, deren er bedarf, um seine Bauten mit Vorteil zu übersehen; — aber es fehlt an einem solchen Werke! Ein solches Buch wollen wir durch unsere Schule der Baukunst herzustellen suchen, von welcher als erschienen bereits vorliegt:

„Die Baustyle und die Säulenordnungen I.“ mit 163 in den Text gedruckten Abbildungen, und sind Prospekte dieses schonen Werkes durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

G.224. Bei G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe ist vorrätig:

Interessante Neuigkeit. Die Geheimnisse des Tages.

Ein Blick in das Dunkel der Geisterwelt und das verborgene Walten ungeahnter Naturkräfte.

Nach Henry Spicer's „Sights and Sounds“ und auf Grund anderer Autoritäten, sowie unter Einweisung auf einschlagende Stellen der heil. Schrift bearbeitet und mit vielen Ergänzungen und Zusätzen bereichert von

Dr. F. W. Kneberg.

„Und es traten ein Bester herein und ein Karr. Der Bester untersuchte erst und urtheilte dann; der Karr urtheilte sogleich und untersuchte gar nicht.“

Ein starker Band von 17 Bogen. 1 fl. 30 kr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

G.218. [31]. Nr. 32,184. Körrach. (Bekanntmachung.) Am 10. v. M. ist der Schiffer Friedrich Ehret von Markt, während er seinem Berufe nachging, im Rhein ertrunken und wurde sein Leichnam bisher nicht aufgefunden. Man bittet die Behörden um Nachricht, sobald diese Auffindung geschieht. Signalement: Alter, 37 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, schlank; Haare, braun; Nase, spitz; Zähne, gut; Bart, schwach; Kennzeichen: der zweite und dritte Finger der linken Hand gekrümmt. Kleidung: baumwollenes Halstuch; baumwollenes, graues Hilet; graues, barthenes Unterwamms; braune Beinkleider; Stiefel; reines Hemd ohne Zeichen. Sämmtliche Stücke waren mit Ausnahme des Wammses abgetragen. Körrach, den 31. Oktober 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Winter.

G.203. [31]. Nr. 19,810. Kappelzell. (Aufforderung.) Die ledigen Wilhelm Geiges und Baptist Diege von Deningingen haben sich heimlicher Weise von Haus entfernt und sollen nach Amerika ausgewandert sein. Dieselben werden nunmehr aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen und über ihr unerlaubtes Austreten zu verantworten, widrigenfalls sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurteilt werden würden. Kappelzell, den 4. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Blattmann.

G.222. Nr. 32,821. Bruchsal. (Diebstahl und Fahndung.) Donnerstag, den 27. Oktober d. J., während des Perthesens, wurden dem Franz Mathias Lehner von Dersgrombach durch Einsteigen und Einbruch in seine Wohnung 188 fl., bestehend in 29 Kronenthalern, 2 Fünftantenthalern, 1 Fünftalendenschein, einem 3/4-Guldenstück, 1 preussischen Thaler, und der Rest in Zweiguldenstücken und Münze, nebst einer ziemlich neuen ledernen Geldtasche, welche einen Platz hat, und einem ledernen Zugbeutel entwendet. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den Thäter. Bruchsal, den 5. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Kärcher.

G.232. Nr. 3633. Heidelber. (Aufforderung und Fahndung.) J. H. S. gegen Jakob Stefan von Eppelheim, wegen Diebstahls. Es ist dem Angeklagten gelungen, auf dem Transporte zu entstehen und sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung zu entziehen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem diesseitigen Untersuchungsgerichte zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden würde. Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf diesen gefährlichen Burgen zu fahnden und ihn im Betretungsfalle gefes-

felt an und abzuliefern. Wir bemerken dabei, daß Stefan kleiner, untersehter Statur ist, schwarze Haare, ein gefundenes Aussehen, graue, unfaule Augen hat; bei seiner Entweichung ein blaues Kammis und graulichte Sommerhosen trug, dagegen ohne Fuß- und Kopfbedeckung war. Heidelberg, den 8. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Kraft.

G.198. Bühl. (Aufforderung.) Soldat Andreas Burtardt von Balzhofen hat sich bereits seit 1830 von Hause entfernt und nach Amerika begeben. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen daber oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als böswillig ausgesprochen und seine persönliche Bestrafung im Betretungsfalle der zuständigen Behörde vorbehalten würde. — Bühl, den 2. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Beringer.

G.193. Nr. 27,211. Achern. (Aufforderung.) Joseph Kopp und Magdalena Herrmann, die Letztere mit ihrem Kinde Ernestine, von Seebach, sollen nach Amerika heimlich ausgewandert sein. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls sie des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlassenen Kosten verurteilt werden würden. Achern, den 4. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Hippmann.

G.194. Nr. 27,378. Achern. (Aufforderung.) Romuald Beck von Waghurst, Soldat vom 2. Infanterieregiment in Rastatt, welcher sich vor einiger Zeit aus seiner Heimath heimlich entfernt hat und nach Amerika ausgewandert sein soll, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlassenen Kosten verurteilt werden würde. Achern, den 5. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Hippmann.

G.196. Nr. 42,596. Donaueschingen. (Aufforderung.) Kaspar Ludwig Sachs von hier hat sich heimlich entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde. Donaueschingen, den 3. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

G.230. Nr. 20,430. Wolsch. (Fahndungsurücknahme.) Januar Glud von Henkenschell wurde heute daber eingeliefert und nehmen wir deshalb unser Ausschreiben v. 27. v. M., Nr. 19,661, zurück. Wolsch, den 8. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wassermann.

G.219. Korf. (Fahndungsurücknahme.) Da Lorenz Reichert von Sackbachwalden hierher eingeliefert ist, so nehmen wir unser Ausschreiben vom 28. Oktober d. J., Nr. 14,955, wieder zurück. Korf, den 5. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Punollstein.

G.201. Nr. 42,544. Donaueschingen. (Erkenntnis.) Da Anton Büdinger von Niedöschingen sich auf die diesseitige Aufforderung vom 8. September d. J., Nr. 36,212, nicht gestellt hat, wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Donaueschingen, den 3. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

G.195. Nr. 42,547. Donaueschingen. (Erkenntnis.) Da Thomas Fuhrer von Niedöschingen sich auf die diesseitige Aufforderung vom 27. September d. J., Nr. 35,107, nicht gestellt hat, wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Donaueschingen, den 3. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

G.151. [31]. Nr. 33,723. Mannheim. (Bekanntmachung.) Nachdem sich auf die Aufforderung vom 25. Juli d. J., Nr. 22,120, weder Julius Sitt noch dessen Rechtsnachfolger zur Wahrung ihrer Ansprüche gemeldet haben, wird der Eintrag im Unterpfandsbuch der Stadt Mannheim vom 20. Juli 1814, Theil 3 S. 146, so weit er sich auf das Haus Lit. T. 3. Nr. 6, und den Acker Nr. 851. in der III. Gewann der Spiegeläcker erstreckt, hinsichtlich der jetzigen Eigentümerin dieser Liegenschaften, der Wittwe des Schuhmachers Peter Hättelberger von hier, für erloschen erklärt. Mannheim, den 4. November 1854. Großh. bad. Stadtm. Serger.

G.197. [31]. Nr. 42,936. Heidelberg. (Aufforderung.) Wilhelmine, geborne Eckes, Ehefrau des Pandelmanns Jakob Auerbach von Leimen, hat gegen ihren Ehemann eine Scheidungsklage folgenden wesentlichen Inhalts daber eingereicht: Im November 1847 habe Beklagter mit Unterschlagung einer ihm von Pandelmann Würzweiler in Mannheim anvertrauten Geldsumme von 1447 fl. 48 kr. heimlich von Hause entfernt, ohne bis jetzt, ungeachtet der im Untersuchungsverfahren gegen ihn erlassenen öffentlichen Ausschreibungen und der später gegen ihn ausgesprochenen Eant, wieder zurückgekehrt zu sein oder Nachricht seitdem von sich gegeben zu haben. Auf den Grund dieses Verhaltens und mit Bezug auf L. R. S. 232a. und §. 43. lit. e. der Eheordnung begehrt die Klägerin, daß die zwischen ihr und dem Beklagten bestehende Ehe für aufgelöst erklärt und Beklagter in die Kosten verurteilt werde. Die von der Beklagten auf diesem Wege in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, sich binnen 6 Wochen daber auf die Klage zu erklären, widrigenfalls nach §. 63 der Eheordnung ein Rechtsprüfer für ihn aufgestellt, die angezeigten Beweise erhoben und nach Lage der Akten erkannt werden würde. Heidelberg, den 5. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Erbel.

G.153. [31]. Nr. 40,458. Lahr. (Aufforderung.) Die Wittwe des Christian Meurer,

Wilhelmine, geb. Stulz daber, hat um Einweisung in den Besitz der Hinterlassenschaft der Friederike Stulz von da gebeten, und wird dem Gesuche entsprochen werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache erfolgt. Lahr, den 2. November 1853. Großh. bad. Oberamt. v. d. Biffer, A. I.

G.169. [31]. Nr. 34,793. Stodach. (Verpflichtungserklärung.) Da Raimund Herz von Reuthe der diesseitigen Aufforderung vom 31. März 1846, Nr. 9257, bisher keine Folge geleistet, so wird derselbe anmit für verschollen erklärt und sein Vermögen dessen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben. Stodach, den 28. Oktober 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Klein.

G.252. Nr. 29,172. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Friedrich Schäfer von Ruchheim will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 18. d. M., Vorm., anberaumt wird. Karlsruhe, den 5. November 1853. Großh. bad. Landamt. Bausch.

G.178. Nr. 28,822. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Wilhelm Nagel von Stodach will nach Nordamerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 18. d. M., Vorm., anberaumt wird. Karlsruhe, den 3. November 1853. Großh. bad. Landamt. Bausch.

G.161. Nr. 28,893. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Wilhelm Gög, ledig, von Bauschloß will nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 11 Uhr, anberaumt wird, in welcher dessen Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verpfänden werden könnte. Pforzheim, den 2. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Gschl.

G.206. Nr. 14,232—46. Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Alban Kriener Wittwe in Philippsburg, Friedrich Schneider, ledig, von Heinsheim, Nikolaus Rauchaer, ledig, und Michael Plattner Wittwe von Oberhausen, Ferdinand Geier, Simon Schäfer, Wilhelm Siegel, Legiere von Neuborf, und Christian Jungkind, ledig, von Huttenheim, sowie Johann Ferd, ledig, von Philippsburg, wollen nach Amerika auswandern.

Forderungen an dieselben sind Mittwoch, den 16. November, d. J., Vorm. 10 Uhr, daber anzumelden, ansonst von diefforts nicht mehr dazu verpfänden werden können. Philippsburg, den 3. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Häfisch.

G.205. Nr. 18,034. Engen. (Schuldenliquidation.) Gleslin Kübler von Engen will mit seiner Frau und zwei Kindern nach Nordamerika auswandern, weshalb einmalige Forderungen gegen diese Familie Dienstag, den 15. d. M., Vormitt. 11 Uhr, anzumelden sind. Engen, den 4. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Leder.

G.202. Nr. 42,417. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.) Joseph Hauger und Johann Hauger von Almeneshofen, Beide Schlofer, welche sich bereits in Amerika befinden, haben um Entlassung aus dem Staatsverbande nachgesucht. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 16. November, Morgens, anberaumt. Donaueschingen, den 2. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

G.200. Nr. 42,606. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.) Schreiner Augustin Weiser, ledig, von Pfannheim will nach Nordamerika auswandern. Etwas Ansprüche sind längstens in der auf Mittwoch, den 16. November, Morgens, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls denselben Auswanderungserlaubnis erteilt werden wird. Donaueschingen, den 3. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

G.146. Nr. 20,577. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Die Heinrich Senf'schen Eheleute von Effenz wollen nach Amerika auswandern. Etwas Ansprüche an dieselben sind am Dienstag, den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr, bei Verlust der Rechtschilfe daber anzumelden. Eppingen, am 2. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Reimer.

G.213. Nr. 19,888. Schwegingen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Georg Michael Bauer von Seidenheim ist um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika eingekommen. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an denselben irgend Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche in der zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 15. d. M., früh 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt daber um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verpfänden werden kann. Schwegingen, den 7. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Dilger.

G.158. Nr. 44,353. Mosbach. (Entmündigung.) Der ledige, volljährige Lader Veit von Reudenau wurde wegen Taubstummheit und Gemüthschwäche durch Erkenntnis vom Pentigen für entmündigt erklärt, und ihm der Bürger und Polizeibier Anton Müller von da als Vormund bestellt; was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Mosbach, den 26. Oktober 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Dulfer.

vd. Eisenhut.